

Unverkäufliche Leseprobe aus:

**Selfors, Suzanne**

**Dr. Wus geheime Tierklinik - Das einsame Seeungeheuer**

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main

# INHALT

<b>1.</b>	Ein Topf voll Gold .....	9
<b>2.</b>	Gelbfeder .....	17
<b>3.</b>	Die Nervensägen .....	25
<b>4.</b>	Ein Junge namens Ben .....	37
<b>5.</b>	Die Wurmärztin .....	47
<b>6.</b>	Mr Tatz ist wieder da .....	59
<b>7.</b>	Menschenfutter .....	69
<b>8.</b>	Der Menschenhasser .....	77
<b>9.</b>	Die Waldabteilung .....	83
<b>10.</b>	Augen, groß wie Basketbälle .....	93
<b>11.</b>	Grüngesicht .....	99
<b>12.</b>	Junge entführt .....	113
<b>13.</b>	Ösenzwicker .....	121
<b>14.</b>	Ein klitzekleines Problem .....	137
<b>15.</b>	Das Ding von Regal fünf .....	147
<b>16.</b>	Zwei glänzende Geschenke .....	157
<b>17.</b>	Im kalten Wasser .....	169
<b>18.</b>	Dr. Wus Spezialsuppe .....	175

<b>19.</b>	Waldmonsterzehen .....	183
<b>20.</b>	Polly sagt die Wahrheit .....	191
<b>21.</b>	Mit Würmern schwimmen .....	199



1

## EIN TOPF VOLL GOLD

**P**olly schlug auf den Wecker, bis das laute Piepen aufhörte. Ist schon Morgen?, dachte sie.

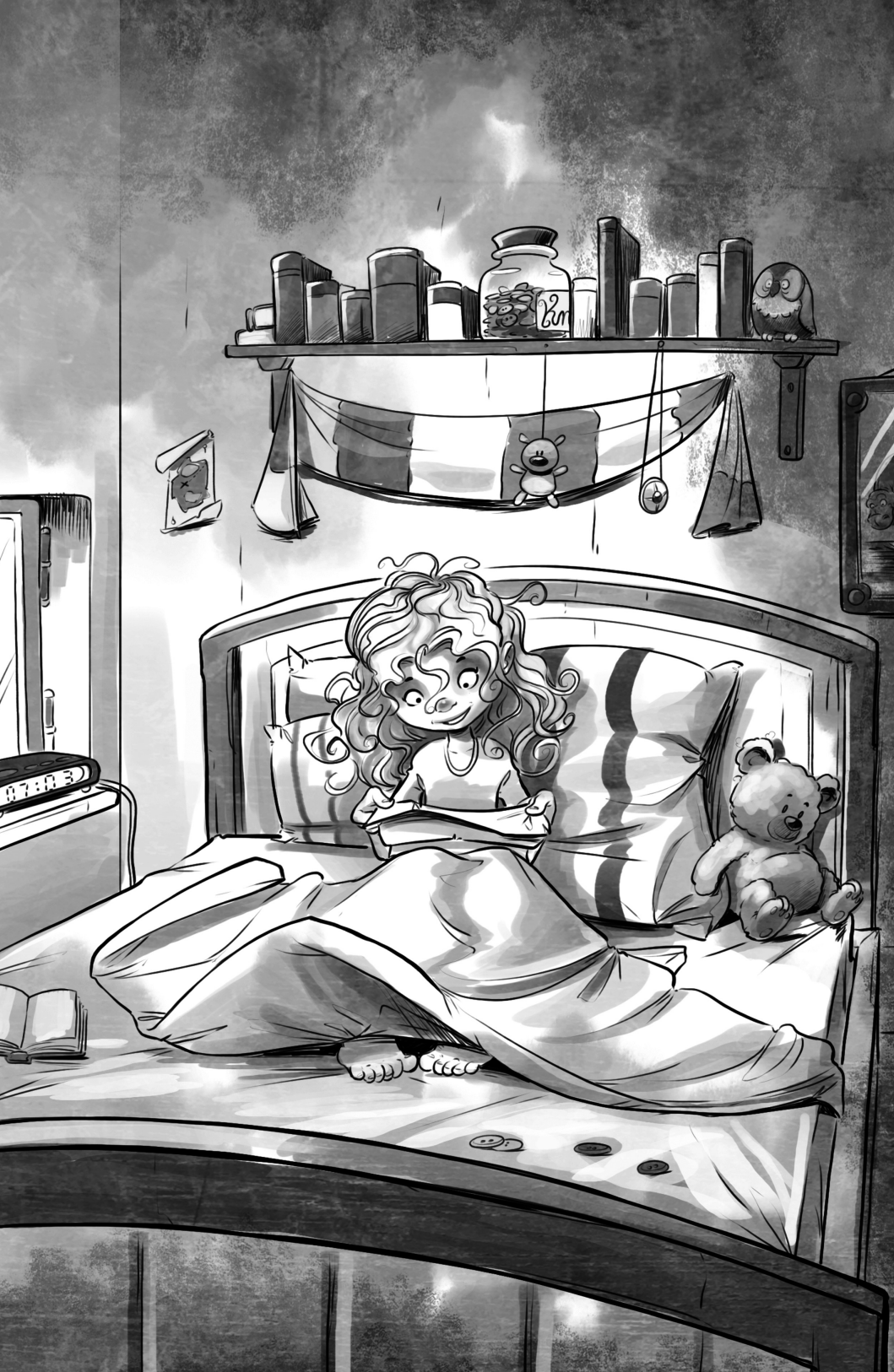
Als sie sich noch einmal einkuscheln wollte, knisterte etwas. Sie rieb sich den Schlaf aus den Augen und drehte sich um. Wieder knisterte es. Was war es? Sie griff unter das Kopfkissen und zog ein Blatt Papier hervor.

Es war also kein Traum gewesen! Sie konnte es immer noch nicht glauben.

In der Hand hielt sie die Urkunde, die sie für das erfolgreiche Einfangen des Waldmonsters bekommen hatte. Ja, richtig, eines Waldmonsters. Unterzeichnet war die Urkunde von Dr. Esmeralda Wu, der Ärztin für Phantasiewesen.

Urkunden findet man normalerweise nicht unter dem Kopfkissen einer Zehnjährigen – eigentlich eher Comic-Hefte, Eichelhäherfedern oder ein geheimes Tagebuch. Das letzte Wochenende war aber nicht »normal« gewesen. Am letzten Wochenende war Polly einem entlaufenen Waldmonster begegnet. Einem echten, quicklebendigen, zotteligen, müffeln-den Waldmonster. Und weil Polly ein schlaues Mädchen war, hatte sie das Waldmonster gefangen und in Dr. Wus geheime Klinik für Phantasiewesen zurückgebracht. Dort hatte sie auch die Urkunde bekommen. Ja, sie hatte ihre Sache so gut gemacht, dass Dr. Wu ihr angeboten hatte, ein Praktikum in der Klinik zu machen. Heute sollte es beginnen. Vielleicht bekam Polly einen Zentaur oder eine Elfe zu sehen. Womöglich sogar ein Einhorn!

Susan Petal, Pollys Mutter, kam mit einem Korb frischer Wäsche ins Zimmer.



»Wach auf, Schlafmützchen«, rief sie.

Polly schob das Blatt Papier rasch unter die Decke. Während Mrs Petal eine Kommodenschublade aufzog, überlegte ihre Tochter fieberhaft, wo sie die Urkunde verstecken konnte. Unter der Matratze fand man sie sofort. *Aber wo, wo, wo sonst?*

»Um wie viel Uhr musst du bei Dr. Wu sein?«, fragte Mrs Petal.

»Um acht«, sagte Polly. Den Wecker hatte sie allerdings auf sieben gestellt, um nur ja genug Zeit zum Fertigmachen zu haben. Am ersten Tag wollte sie auf keinen Fall zu spät sein.

»Willst du wirklich bei ihr arbeiten?« Mrs Petal legte drei Paar Socken in die oberste Schublade. »Dad und ich erwarten, dass du deine Aufgaben im Haus und im Laden trotzdem erledigst.«

»Klar will ich dort arbeiten«, sagte Polly mit Nachdruck. »Natürlich. So einen tollen Ferienjob kriege ich nicht noch mal!« Sie blies sich eine blonde Haarsträhne aus dem Gesicht.

»Ich verstehe nicht, warum du dich so für eine Wurmclinic begeisterst«, sagte Mrs Petal kopfschüttelnd.

Weil es in Wirklichkeit gar keine Wurmkllinik ist, dachte Polly. Aber das konnte sie nicht sagen. Auf dem Schild des Kliniktors stand zwar DR. WUS WURMKLINIK, doch das war eine dreiste Lüge. Niemand sollte wissen, dass Dr. Wu Phantasiewesen behandelte. Polly selbst hatte es auch nur wegen des Missgeschicks mit dem Waldmonster herausgefunden und sich danach vertraglich zur Geheimhaltung verpflichtet.

»Würmer sind doch total toll!«, sagte Polly.

»Toll?« Mrs Petal öffnete eine andere Schublade und schaute ihre Tochter liebevoll an. »Na gut, wenigstens hast du was zu tun, wenn du in der Wurmkllinik arbeitest. Ich weiß, dass dir langweilig wird, wenn du den ganzen Tag im Laden bist. Und Dad meint, wenn du dort arbeitest, stellst du vielleicht sonst keinen Unfug an.« Sie warf einen schnellen Blick auf den eingerahmten Zeitungsartikel, der an Pollys Wand hing: FEUERWEHR RETTET MÄDCHEN AUS BAUM – ZUM ZWEITEN MAL!

Polly runzelte die Stirn. Sie geriet nicht mit Absicht in unangenehme Situationen, und sie zählte auch nicht mit, wie oft sie Unfug machte. Aber in



Knöpfstadt war es entsetzlich langweilig. Viele Läden, wie zum Beispiel das Spielzeuggeschäft, aber auch die Bowlingbahn, hatten geschlossen. Die meisten Familien mit Kindern waren fortgezogen. Und weil es fast nichts zu tun gab, musste Polly sich ständig selbst etwas ausdenken. Dass manche ihrer Ideen den Leuten nicht gefielen, war nicht ihre Schuld.

»Ich wollte an die Nesthöhle von dem Specht ran-kommen«, brummelte sie. »Die Feuerwehr brauchte ich gar nicht. Ich weiß, wie ich von einem Baum run-terklettern muss.«

»Zu schade, dass Dr. Wu eine Wurmkllinik betreibt und keine Vogelkllinik. Sonst könntest du ihr deine wunderschöne Nester-Sammlung zeigen.« Mrs Petal packte T-Shirts in die Schublade und schob sie zu. »Vergiss nicht zu frühstücken, bevor du gehst.« Mit dem leeren Wäschekorb verließ sie Pollys Zimmer.

Während die Schritte ihrer Mutter verklangen, warf Polly ihre Decke von sich und sprang aus dem Bett. Das Regal in der Ecke war vollgestellt mit alten Brettspielen. Von einem Spiel, das »Ein Topf voll Gold« hieß, nahm sie den Deckel ab. Der Topf war tatsächlich golden und voller Plastikspielteile: Ko-

bolde, goldene Münzen und Regenbögen. Das ideale Versteck. Seit Jahren hatte sie nicht mehr »Ein Topf voll Gold« mit ihren Eltern gespielt. Sie legte die Urkunde in den goldenen Topf und schloss den Deckel wieder. Dann lief sie ins Badezimmer.

Fünf Minuten duschen, fünf Minuten anziehen, fünf Minuten frühstücken. Da blieb jede Menge Zeit, zu Dr. Wus Klinik zu gehen. Bald würde sie mit ihrem Praktikum beginnen. Vor Aufregung kribbelte ihr ganzer Körper.

Was für ein fabelhaftes Wesen würde sie heute sehen?